

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0083

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

res Gericht zuschicken, wenn er solches thäte; oder hinweg nehmen, und wegen seines Verfahrens zur der Höchste möchte ihn durch den Tod von der Welt Rechenschaft ziehen ⁸¹⁹⁾. *Gef. der Gottesg. Polus.*

(818) Denn ich weis nicht, wenn ich schmeicheln wolte; weder was mirs helfen noch auch wie ichs anfangen solte, ohne mir bey der gegenwärtigen Angelegenheit, die Gottes Rechtfertigung betrifft, unerfänglich zu schaden: denn in kurzem wird mich mein Schöpfer hinraffen, zu sich nemen und vor sein Gericht fordern, da ich von allen meinen Reden und Handlungen werde Rechenschaft geben müssen. *Matth. 12, 36. Pred. 11, 9. c. 12, 13. 14. 2 Cor. 5, 9. 10.* Aus der ganzen Folge dieser Vorbereitungsrede erhellet, daß Elihu nicht nur von allem Verdacht einer ruhmräthigen Pralerey, Einbildung und aufgeblasener Unbesonnenheit frey zu sprechen sey, wozu die Mißdeutung einiger Ausdrücke desselben Anlas geben könnte; sondern auch grade das Gegentheil solcher Gesinnung deutlich an den Tag lege: indem diese lange Einleitung und Entschuldigung aus wahrer Bescheidenheit und Demut hergestossen und deutlich anzeigt, daß er wohl gewußt und bedacht, 1) daß Schweigen und Reden seine Zeit habe *Pred. 3, 7. Sir. 20, 6. 7. 10.* 2) daß man sorgfältig überlegen müsse, sowol ob, was und wie man reden solle, als auch ob dasjenige, was man thut und redet, nicht nur erlaubt, sondern auch pflichtmäßig und notwendig sey; und 3) daß die Betrachtung des göttlichen Willens alle Vorstellung menschlicher Urtheile überwiegen müsse. Folglich kann zwar kein Verweis einer göttlichen Eingebung der Reden Elihu aus diesem Eingange derselben hergeleitet werden, ob sie gleich aus göttlicher Eingebung aufgezeichnet worden; wohl aber, selbst bey angenommener göttlicher Eingebung desselben, eine Bestätigung der Wahrheit, die Paulus *1 Cor. 14, 32.* ausdrücklich versichert, daß die Geister der Propheten den Propheten unterthan seyn, und so gar mit wunderthätigen Kräften versehene Männer Gottes verbunden seyn, alle ihre Triebe zum Gebrauch ihrer Fähigkeiten nach dem deutlich erkanten Willen Gottes zu prüfen.

Das XXXIII. Capitel.

Einleitung.

Hier wendet sich Elihu zu dem Hiob allein: Denn er verwirft alles, was Eliphaz, Bildad, und Zophar, gesagt hatten, indem es durch den Hiob in seinen Unterredungen mit ihnen, schon nugsam widerleget worden war. Er spricht zu dem Hiob erstlich, er sey der Mann, den Hiob so oft verlangt habe, und der mit ihm vor Gott rechten wolle; er werde auch kein ungleicher Gegner für ihn seyn. Hierauf fängt er an, diejenigen Stellen in den Reden Hiobs zu tadeln, von denen er glaubete, daß sie solches verdieneten. Sonderlich mißbilliget er, daß Hiob sich so sehr auf seine Aufrichtigkeit gestüzet hatte. Er spricht, wenn auch dieselbe gegründet wäre: so müsse sie doch nicht ohne das erforderliche Bekänntniß erwähnt werden, daß der höchste Beherrscher der Welt ihm nicht unrecht thue, da er ihn dergestalt plage; und daß es ihm, dem Hiob, nicht gezieme, über die Weisheit und Gerechtigkeit der Fürsorgung Gottes zu streiten, oder daran zu zweifeln, indem er sie nicht verstehe. Elihu zeigt hier, daß die Fürsorge Gottes für die Menschen, und sein wohlthätiges Bezeigen gegen sie, in vielen Absichten so deutlich und offenbar sind, daß es sich gar nicht für uns schicket, sie wegen solcher Plagen zu läugnen, die über uns kommen, ohne daß wir den Grund und die Ursachen davon angeben können. Man muß also vielmehr glauben, daß solche Plagen mit unter diejenigen Wege gehören, worauf Gott den Menschen gutes erweist.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält nun: I. die Einleitung zu der folgenden ersten Rede des Elihu an den Hiob, worinnen er diesen, durch Vorstellung der Wichtigkeit der Sache, und der Art des Vortrages, zur Aufmerksamkeit zu bewegen suchet, v. 1=7. II. eine Beschuldigung Hiobs, weil dieser sich für gerecht erklärte, und daher das Verfahren Gottes gegen ihn getadelt hatte, v. 8=11. III. Die Unmöglichkeit, Gott, als den höchsten Herrn, zu tadeln, v. 12. 13. IV. Das günstige Verfahren Gottes gegen die Menschen, indem er sie durch Träume, Gesichter, Plagen, und Boten vom Bösen abzubringen suchet, v. 14=30. V. eine aus dem vorhergehenden gezogene Ermahnung an den Hiob. v. 31=33. ⁸¹⁹⁾.

Und

(819) Dieser zweythe Theil der ersten Rede des Elihu ist an den Hiob gerichtet, und enthält I. einen beweglichen Eingang, v. 1=7. in welchem 1) eine Ermahnung zur Aufmerksamkeit v. 1=4. und 2) zur Be-

Snd gewiß, o Hiob, höre doch meine Reden, und nimm alle meine Worte zu Ohren. 2. Siehe nun, ich habe meinen Mund aufgethan; meine Zunge redet unter meinem Gaumen. 3. Meine Reden sollen die Aufrichtigkeit meines Herzens,

In der That glaube ich, o Hiob, daß ich weiter keine vorläufigen Bewegungsgründe nöthig habe, um dich zu bewegen, daß du meine Rede anhörst, und auf alles dasjenige, was ich zu sagen habe, mit aufmerksamen Ohren Achtung gebest. 2. Siehe, nun fange ich an; die Worte sind schon auf meiner Zunge, wenn du nur bereit bist, dieselben zu empfangen. 3. Ich versichere dich, sie werden die unverfälschte Gesinnung meines Herzens vorstellen; und es wird dir nicht schwer werden, sie zu verstehen. Denn der Unterricht, den sie in sich fassen, soll

B. 1. Und gewiß, o ic. Elihu wendet sich hier zu dem Hiob, und redet ihn bittweise an. Er wünschet, Hiob möge deswegen keine übele Meynung von ihm fassen, weil Eliphas, und die übrigen, so harte geredet hatten; er möge ihn auch nicht, wegen seiner Jugend, verachten: sondern ihn geduldig anhören. So verhält sich Elihu, damit seine Worte um so viel mehr Eingang finden mögen. Er verspricht, nur dasjenige vorzubringen, was dem Hiob vortheilhaft seyn könne; und deswegen wünschet er, Hiob möge alles wohl zu Ohren nehmen; auch dasjenige, was zu seiner Ueberzeugung und Bestrafung dienete ⁸²⁰). **Gesellf. der Gottesgel. Polus.**

B. 2. Siehe nun, ich ic. Elihu will sagen: ich habe angefangen, zu reden, und will, mit deiner Erlaubniß, zu reden fortfahren. Die beyden Sprachwerkzeuge, Zunge, und Gaumen, werden hier vornehmlich, gemeldet, indem derjenige, der deutlich und vernemlich reden will, nothwendig oftmals seinen Gaumen mit der Zunge berühren muß ⁸²¹). **Polus.**

B. 3. Meine Reden sollen ic. Andere übersetzen besser: meine Reden, oder Worte, sollen seyn aus, oder nach, der Aufrichtigkeit meines Herzens. Ich will sagen, was ich denke. Dadurch wurden die Freunde Hiobs unvermerkt bestraft, indem Elihu glaubete, sie hätten schlimmer von dem Hiob geredet, als sie in ihren Herzen hätten denken können. Man mag aber nun dieses übersetzen, wie man wolle:

so war doch Elihu nicht gesinnet, die Aufrichtigkeit seines Herzens zum Gegenstande seiner Rede zu machen, wie die englischen Uebersetzer zu wollen scheinen, womit man Ps. 45, 2. vergleichen kann. Er will vielmehr nur den Hiob versichern, daß er sich gegen ihn nicht verstellen werde. Der letztere Theil dieses Verses lautet im Englischen also: und meine Lippen sollen deutlich Wissenschaft aussprechen. Nach dem Hebräischen will Elihu seine Worte gleichsam sichten, oder von aller Spreu und Unreinigkeit säubern. Man lese Jes. 49, 2. Zeph. 3, 9. Er will nichts falsches, bloß eingebildetes, oder betrüglisches, sagen. So brauchet er zweien Bewegungsgründe, um den Hiob zu Anhörung seiner Worte zu bringen. **Erstlich** verspricht er, aufrichtig mit ihm zu handeln, in diesem Verse; **hernach** gedenket er, daß er ein Mensch sey, wie der andere, v. 4. Hier ermahnet er den Hiob, nicht zu zürnen, wenn er etwann etwas reden sollte, das ihm misfiel. Denn Hiob könnte, als ein Mensch leichtlich irren; und daher könnte ein anderer sich gar wohl unterfangen, ihn zu rechte zu bringen, indem wir alle uns selbst zu viel schmeickelten. Hiob hatte befunden, daß seine Freunde zu harte mit ihm verfahren; und also konnte Elihu billig besorgen, Hiob werde ihn, aus Furcht vor einem gleich strengen Verfahren, nicht geduldig anhören wollen. Daher versichert er ihn, er werde nicht seyn wie Eliphas, Bildad, und Zophar: sondern auf eine edelmüthige Weise mit ihm umgehen ⁸²²). **Ges. der Gottesgel. Polus.**

B. 4. antwortung seines Vortrages v. 5-7. vorkommt; 2. eine Antwort auf Hiobs Rede v. 8-30. in drey Abschnitten; 1) v. 12-14. 2) v. 15-28. alwo a) eine zwiefache Art der göttlichen Heimsuchung, v. 15-22. a) die innere im Traum v. 15-18. und b) die äussere durch Krankheit v. 19-22. b) die Absicht und das Verfahren Gottes dabey v. 23-28. vorgestellt wird; und 3) v. 29-30. 3. eine Schlußermanung v. 31-33.

(820) Darum wohl an, Hiob, höre doch meine Reden, und vernim alle meine Worte, in ihrem ganzen Zusammenhange und nach ihrer gar begreiflichen Absicht.

(821) Die v. 1. befindliche Ermanung zur Aufmerksamkeit wird durch einen zwiefachen Bewegungsgrund unterstützt, von welchem der erste v. 2. 3. vorkommt, dessen Anfang also lautet: Siehe doch, ich habe meinen Mund aufgethan, meine Zunge redet in meinem Gaumen, auf eine vernemliche und überlegte Weise.

(822) Die Aufrichtigkeit meines Herzens sol meine Worte bestimmen oder hervorbringen, und meine Lippen sollen meine beste Einsicht rein und völlig ohne Zusatz und Verstümmelung herausfagen; ohne Nebnerkänste und Spitzfindigkeiten oder gar lere Worte zu gebrauchen, und mich durch Vorurtheil, Leidenschaft und blinden Eifer hinreissen zu lassen.

zens, und die Wissenschaft meiner Lippe, was rein ist, aussprechen. 4. Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat mich lebendig gemacht. 5. Wenn du kannst: so antworte mir; richte dich vor meinem Angesichte; stelle dich. 6. Siehe, ich bin Gottes, wie du; aus dem Leime bin ich auch abgeschnitten. 7. Siehe, mein

v. 5. Hiob 31, 35. v. 6. Hiob 9, 35. c. 13, 20. 21. c. 23, 10.

soß deutlich und vernehmlich ausgesprochen werden. 4. Zuerst, und vor allen Dingen, erwäge, daß ich kein anderes Geschöpf bin, als du; ein durch die Kraft Gottes gebildeter, und hernach mit dem Leben begabter, Mann. 5. Du darfst daher den Streit nicht ausschlagen; sondern wenn du im Stande bist, zu antworten: so stelle deine Macht wider mich in Schlachtordnung, und bereite dich, mir entgegen zu gehen. 6. Du hast zuvor (Cap. 9, 33. c. 13, 3.) gewünschet, daß jemand im Namen Gottes erscheinen, und hierüber mit dir Worte wechseln möchte. Siehe, nun wird dir dein Wunsch gewähret; ich bin der Mann, der sich für Gott einfindet; ich bin aus einerley Stoffe mit dir gemacht. 7. Betrachte mich nur; der

B. 4. Der Geist Gottes ic. Damit wird auf die Schöpfung des Menschen im Anfange gezelet, 1 Mos. 1, 2. c. 2, 7. Damals wurde sein Leib aus Erde gebildet, und Gott blies ihm die Seele ein. Ein gleiches geschieht auch in der Gebärmutter. Einzige verknüpfen diesen Vers also mit dem vorhergehenden: Du kannst mich deswegen immer anhören, ob ich schon jünger bin. Denn ich bin eben sowol ein Mensch, als du, und habe eben sowol Leib und Seele: folglich weiß ich auch eben so gut, was recht ist. Andere wollen aber diesen Vers mit dem folgenden verbinden, als ob Elihu sagte: ich bin nicht Gott, daß ich dich erschrecken könnte; ich bin vielmehr ein Mensch, wie du. Du kannst daher ohne Scheu mit mir reden, und hast also gute Gelegenheit, dich von der Anklage zu reinigen, wenn du kannst ⁸²³. **Gef. der Gottesgel. Polus.**

B. 5. Wenn du kannst ic. Ich will unlängbare Beweise vorbringen; und dennoch stelle ich dir es frey, dieselben zu entkräften, wenn du kannst. Anstatt richte dich, übersetzen die Engelländer: richte, oder ordne, deine Worte, gleichsam in Schlachtordnung wider die meinigen. Anstatt stelle dich, wie im Hebräischen steht, übersetzen die Engelländer: stehe auf. Broughton übersetzt: stehe dagegen; und Diodati giebt es: zeige dich zum Gefechte. Elihu setzt das vom Kriege hergenommene Gleichniß fort. Seine Meynung ist, entweder: Hiob solle sich auf sei-

nen Posten begeben, und also zeigen, daß er bereit sey, sich zu vertheidigen; oder: Hiob solle Stand halten, und sich den wider ihn angebrachten Beweisen nicht unterwerfen, wenn er sich im Stande befinden würde, sie zu widerlegen ⁸²⁴. **Gefells. der Gottesgel. Polus.**

B. 6. Siehe, ich bin ic. In der Grundsprache steht: ich bin für Gott, wie Cap. 13, 7. oder, anstatt Gottes. Das ist, ich will die Sache Gottes vertheidigen, und zeigen, wie du ihm unrecht gethan hast. Anstatt, wie du, übersetzen die Engelländer: nach deinem Wunsche. In der Grundsprache steht: nach deinem Munde. Der Verstand ist: du hast gewünschet, daß deine Sache auf eine freye und unparteyische Weise vorgenommen werden möge; und dieses Wunsches wirst du nunmehr gewähret. Man lese Cap. 9, 34. 35. c. 13, 18. c. 21, 35. c. 23, 3. 4. Diese Erklärung stimmt gut mit dem Verlangen Hiobs überein, dessen in den angeführten Stellen gedacht wird. Einige übersetzen: ich bin wie du; oder, nach dem Hebräischen: nach deinem Maße. So wird das hier befindliche hebräische Wort 4 Mos. 6, 21. c. 7, 5. gebraucht, um anzudeuten, daß zwey Dinge einander gleich sind. Es stimmt solches auch gut mit dem Folgenden überein, wo Elihu von seiner gleichmäßigen Bildung aus Leimen redet. Die letzten Worte enthalten ein von Löpsern hergenommene Gleichniß, welche, wenn sie ein irdenes Geschirre verfertigen

(823) Diese Worte: **Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen macht oder erhält mich lebendig**, machen den zweiten Grund der vorhergegangenen Ermahnung v. 1. (821) aus, darin Elihu versichert, er sey sich seines Abhängens von Gott und aller darin gegründeten Verhältnisse vollkommen bewußt und eingedenk, auch entschlossen, sie aufs genaueste zu beobachten, alles vor Gott zu reden.

(824) Die zweite Eingangsermahnung selbst lautet also: **Wenn du kannst, so antworte mir, stelle deine Schlachtordnung und widersetze dich**, mache dich zum Widerstande gefast, und bringe alle ersinnliche Gegengründe hervor, ohne blinden Beifal, oder eigensinnige Hartnäckigkeit, oder muthlose Zaghaftigkeit und Erschrockenheit.

mein Schrecken wird dich nicht beunruhigen, und meine Hand wird über dir nicht schwer seyn. 8. Gewiß, du hast vor meinen Ohren gesagt, und ich habe die Stimme der Worte gehöret. 9. Ich bin rein ohne Uebertretung; ich bin sauber, und habe keine

v. 7. Hiob 13, 21.

v. 8. Hiob 10, 7. c. 16, 17. c. 23, 10. II. c. 27, 5.

v. 9. Hiob 9, 17.

Misse

c. 10, 7. c. 16, 17. c. 23, 10. II. c. 27, 5. c. 29, 14. c. 31, 1.

der Streit ist nicht ungleich (wie du Cap. 9, 34. c. 13, 21. klagetest); du siehst an mit keine fürchterliche Majestät; die dich erschrecken könnte; auch keine Macht, dich zu unterdrücken.

8. Ich beschuldige dich auch nicht ungewisser und unbekannter Missethaten, wie deine drey Freunde gethan haben: sondern nur desjenigen, was ich dich mit meinen eigenen Ohren habe sagen hören.

9. Denn du hast in der That mehr als einmal (Cap. 10, 7. c. 13, 23. c. 16, 16. II. c. 31.) gesagt: ich bin rein und ohne Fehler, in meinem Herzen und in meinen Thaten, sowol gegen

fertigen wollen, dazu einen Klumpen Thon abschneiden. So hatte Gott den Leib Adams gebildet, 1 Mos. 2, 7. und hierauf zielel Elihu, weil er lieber den gemeinen Ursprung der Menschen, als ihre besondere Bildung in der Gebärmutter, anführen wollte. Vereinnigung wirket kräftiger auf die Gemüther der Menschen, als Vertheilung. Elihu war auch nicht in dem Leibe seiner Mutter durch die Abschneidung aus Leimen gebildet: wohl aber in seinem ersten Vater, Adam; und hierinne war Hiob ihm gleich. Man lese Cap. 13, 12. Der Verstand dieses Verses ist also folgender: Nun hast du, o Hiob, was du wünschest. Ich, der ich ein Mensch, und in allen Sträcken dir gleich bin, will die Sache Gottes wider dich vertheidigen. Mache dich also hiezu fertig ⁸²⁵. **Gefells. der Gottesgel. Polus.**

V. 7. Siehe, mein Schrecken II. Dieses war die Bedingung, unter welcher er mit Gott rechten wollte, Cap. 9, 34. c. 13, 21. Elihu will hier sagen: ich kann dich nicht durch meine Herrlichkeit erschrecken, oder dir solche Krankheiten zuschicken, wie Gott thun kann. Du kannst mir also ungeschweuet widersprechen. Also verdienete Hiob, gestrafet zu werden, wenn er sich nicht unter solchen Bedingungen reinigen konnte, die er selbst vorgeleget hatte. Er hatte nun einen Menschen vor sich, wie er selbst war, und wie er Cap. 9, 32. gewünschet hatte. Also mußte er sich entweder rechtfertigen, oder ohne Entschuldigung bleiben. So zog Elihu aus den Worten Hiobs alles, was ihm zum Vortheile gereichen konnte. In den letzten Worten verspricht er, nicht strenge mit dem Hiob zu verfahren,

wie Gott, obschon nicht, wie Hiob glaubete, auf eine ungerechte Art, gethan hatte. Man lese von diesem Ausdrucke Ps. 32, 4. ⁸²⁶. **Gef. der Gottesgel. Polus.**

V. 8. Gewiß, du hast II. Hier fängt sich die Beschuldigung des Elihu wider den Hiob an. Er machet, nach Endigung seiner Vorrede, den Anfang mit Widerlegung desjenigen, was er in den vorigen Reden Hiobs misbilligte. Hier wird die Beschuldigung überhaupt vorgetragen: v. 9. 10. 11. aber mehr ins besondere. Zu Ende dieses Capitels folget hernach die Antwort, welche zwey wichtige Stücke in sich faffet; nämlich, erstlich, daß Gott nicht verbunden ist, wegen seiner Thaten Rechenschaft abzulegen, v. 12. 13. und zweytens, daß Gott alles zum Besten lenket, obschon sein Verfahren den Menschen anfangs misfallen mag. In diesem Verse will Elihu so viel sagen: Ich will mich nicht bey demjenigen, was du richtig gesagt hast, oder bey deinem Wandel, aufhalten. Ich läugne nicht, daß deine Noth sehr groß ist. Ich gestehe zu, daß du viel scharfsinniges und richtiges von Gott gesagt hast. Ich muß aber doch sagen, daß dir einige unbedachtsame Reden entfahren sind, welche du nicht läugnen kannst. Ich will dir nicht mit verhassten Folgerungen beschwerlich fallen: sondern nur dasjenige vorbringen, was ich mit meinen eigenen Ohren gehöret habe ⁸²⁷. **Gef. der Gottesgel. Polus.**

V. 9. Ich bin rein II. Von dem Worte Uebertretung lese man Cap. 7, 21. Das hebräische Wort, welches hier durch sauber, und im Englischen durch unschuldig, übersehet ist, stammet von einer Wurzel her,

(825) Diese Ermanung v. 5. wird ebenfalls durch zwey Gründe unterstützt: der erste lautet also; Siehe, ich bin, wie du, Gottes, in Absicht auf Gott dir gleich, gehöre ihm eben sowol zu als du; von Leimen bin ich genommen und gebildet worden, auch ich sowol als du, besitze also keine von Natur dir überlegene Kraft, und fürchte Gott meinen und deinen Schöpfer.

(826) Der andere Grund (825) wird also ausgedrückt; Siehe, mein Schrecken sol dich nicht verwirren oder bestürzt machen, und meine Last oder Hand sol nicht schwer auf dir seyn. Wehll dich nicht mit der Ausflucht einer schreckensvollen Bestürzung, die durch meine ungestüme Gewalt verursacht worden, dazu ich weder das Vermögen noch den Willen habe.

(827) Die Anführungsformel der Worte Hiobs lautet also: In Wahrheit, du hast gesaget vor meinen Ohren; und die Stimme der Worte oder dieser deiner Reden habe ich gehöret.

Missethat. 10. Siehe, er findet Ursachen wider mich; er hält mich für seinen Feind.
 11. Er leget meine Füße in den Stock; er beobachtet alle meine Wege. 12. Siehe,
 hierinne bist du nicht gerecht, antworte ich dir: denn Gott ist mehr, als ein Mensch.

v. 10. Hiob 13, 14. c. 16, 9. c. 19, 11. v. 11. Hiob 13, 27. c. 14, 16.

13. War

gegen Gott, als auch gegen Menschen. 10. Man sehe nur, derjenige, von dem ich glaubte, daß er meine Unschuld vertheidigen würde, sucht Gelegenheit, mit mir zu zanken, und erklärt sich, um geringer Ursachen willen, für meinen Feind. 11. Er hält mich in einer so genauen Gefangenschaft, daß ich mich nicht rühren kann; er bewachet mich so sorgfältig, daß ich keinen Weg zur Entkommung finden kann. 12. So klagest du; und nun merke, was ich zu dir sagen will. Ob ich dich schon nicht, wie deine drey Freunde gethan haben, anderer Sünden beschuldigen kann: so hast du doch hierinne gesündigt; ich muß dich deswegen bestrafen, und dir zu Gemüthe führen, daß Gott und Menschen nicht mit einander verglichen werden

her, die beschirmen bedeutet; und davon wird noch ein anderes Wort hergeleitet, welches man durch einen Kafan übersetzt. Also hatte Hiob gleichsam gesagt: ich bin sicher; und meine Unschuld wird mir anstatt einer Beschirmung, und eines Kafens, seyn. Die jüdischen Lehrer brauchen das hebräische Wort von kâmmen, als ob Hiob hätte sagen wollen: ich bin so glatt, wie jemand, der sein Haupt gekâmmet hat, so, daß nicht ein Härchen ungleich ist. **Gef. d. Gottesg.** Anstatt: ich habe keine Missethat, übersetzen die Engelländer: in mir ist keine Ungerechtigkeit; nämlich nicht eine solche Ungerechtigkeit, welche Gott eine gerechte Ursache hätte geben können, mich so strenge zu bestrafen; wie aus v. 10. erhellet, wo durch die Worte: er erfindet Ursachen wider mich, angedeutet wird, daß Hiob, durch seine Sünden, Gott keine Ursache gegeben habe. Denn sonst hatte Hiob oftmals bekannt, daß er ein Sünder wäre. Hierinne war also Elishu von den Freunden Hiobs, welche diesem oftmals gleiche Vorwürfe gemachet hatten, verschieden. Sie hielten den Hiob für einen Heuchler und Sünder: Elishu hingegen bauete seine Beschuldigung auf einen andern Grund, daß nämlich Hiob, bey Rechtfertigung seiner selbst, zugleich mit verhasste Anmerkungen wider Gott machte. **Polus.** Elishu leget also dem Hiob dreyerley zur Last: 1) daß er vorgäbe, ohne Sünde zu seyn, in diesem Verse; 2) daß er Gott beschuldigte, er suche Ursache zum Streite mit ihm, v. 10. und 3) daß er Gott deswegen Vorwürfe machte, weil er so schwer gestrafet würde, v. 11. Die Beschuldigung in dem gegenwärtigen Verse scheint aus Cap. 10, 7. c. 15, 17. c. 23, 10. 11. c. 27, 5. genommen

zu seyn. Es ist wahr, daß Hiob, in der eifrigen Vertheidigung seiner Unschuld, und unter dem Gefühle seiner Schmerzen, unbedachtsame Neden wider Gott ausgestoßen hatte, und deswegen getadelt zu werden verdienete. Allein er hatte sich doch auch oftmals besser besonnen, und, auf eine demüthige und ehrerbietige Weise, sowol seine Sünden, als auch die Gerechtigkeit Gottes, bekant ⁸²⁹. **Gefells. der Gottesgel.**

V. 10. Siehe, er sendet ic. Man kann die ersten Worte auch so übersetzen: er findet Brüche wider mich; das ist, Gelegenheiten, mit mir zu brechen, und mich zu vertilgen. Man vergleiche hiermit 4 Mos. 14, 34. Die Beschuldigung, die in diesem Verse vorkömmt, ist aus Cap. 9, 17. c. 13, 24. c. 14, 17. c. 16, 9. c. 19, 11. genommen ⁸²⁹. **Gef. der Gottesgel. Polus.**

V. 11. Er leget meine ic. Die hier angeführten Worte Hiobs stehen Cap. 13, 27. c. 14, 16. wo sie auch erklärt worden sind ⁸³⁰. **Gef. der Gottesgel.**

V. 12. Siehe, hierinne bist ic. Man lese Cap. 9, 20. In diesem Verse, und v. 13. ist die erste Antwort des Elishu enthalten. Der Grund derselben ist die Größe Gottes; und daraus wird v. 13. der Schluß gemacht, daß es keinem Geschöpfe möglich ist, Gott wegen seiner Thaten zur Verantwortung zu ziehen. Der Verstand des gegenwärtigen Verses ist folgender: Ich will mich über deinen vorigen Lebenswandel in keinen Streit einlassen. Ich glaube, daß du dich zuvor gegen Gott und Menschen gut aufgeführt hast, wie du sprichst, und viele es bezeugen können. Allein ich finde mich genöthiget, die unehrerbietigen Ausdrücke zu tadeln, die du vor kurzem wider Gott gebraucht

(828) **Kein bin ich, ohne Sünde, lauter oder unschuldig bin ich, und ist keine Missethat oder Verbrechen an mir.**

(829) **Siehe er erfindet wider mich Verwundungen, entdeckt zu meinem Nachtheil Mängel, Schwachheiten und Strauchelungen, oder belegt mich mit den ausgesuchtesten und allen nur ersinlichen Schmerzen; und hält mich für seinen Feind, begegnet mir als einem feindseligen Widerfacher.**

(830) **Er leget meine Füße in den Stock, und bewachet alle meine Wege, behandelt mich als einen gefährlichen und strafbaren Missethäter ohne Grund.**

13. Warum hast du wider ihn gestritten? denn er antwortet nicht wegen aller seiner Thaten. 14. Allein Gott redet ein oder zweymal: aber man achtet nicht darauf. 15. In dem

den können. 13. Warum bist du denn nun so vermessen, daß du mit ihm streiten, und ihn, wegen seines Verfahrens, zur Verantwortung ziehen willst, da er uns nicht alle Geheimnisse seiner Fürscheidung offenbaren will? 14. Ich sage nicht, daß Gott uns die Wissenschaft nicht gönne. Denn er unterweist den Menschen auf mehr als eine Weise, und lehret ihn vielmehr, als

brauchet hast, als ob du den Unterschied zwischen ihm, und dir, vergessen hättest. Die Freunde Hiobs hatten zuvor ebenfalls richtig von der Größe Gottes gesprochen: aber in einer ganz andern Absicht. Sie wollten beweisen, daß Hiob gottlos seyn müßte, weil der große Gott ihn so schwer drückte. Elishu aber macht dieses zur Sünde Hiobs, daß ihm aus Schwachheit, und wegen seiner großen Schmerzen, unehrerbietige Ausdrücke gegen Gott entfahren wären; und er will, Hiob solle, ob er schon sonst ein Gottesfürchtiger sey, sich doch diese Reden reuen lassen. Die Freunde Hiobs sucheten diesen zur Verzeihung zu bringen: Elishu aber wollte ihn zur Buße bewegen; und dieses wurde endlich von Gott bewerkstelliget ⁸³¹). *Gef. der Gottesgel. Polus.*

B. 13. Warum hast du ic. Man lese Cap. 13, 6. Man kann diesen Vers auch so übersetzen: warum hast du (deswegen) wider ihn gezanket, daß er nicht antwortet? ic. warum klagest du so oft, daß Gott dir nicht offenbaren wolle, weswegen er dir so viel Noth zuschicke? Man lese Cap. 10, 2. c. 13, 23, 24. c. 19, 7. c. 23, 3. 4. 5. Nach der obenstehenden Uebersetzung ist der Verstand folgender: Du hast nicht Ursache, von Gott Rechenschaft zu fordern; und es ist auch vergebens, daß du solches thust: denn Gott kann hierzu nicht gezwungen werden, weil er die höchste Majestät besitzt; ob er sich schon zuweilen freywillig erniedriget, und die Gründe einiger seiner Handlungen offenbaret. Man könnte auch die letzten Worte also übersetzen: er antwortet nicht alle seine Worte; das ist, er hat den Menschen von seinem Willen, und von seinen Wegen, nur so viel geoffenbaret, als er für gut befunden hat: aber bey weitem nicht alles, was er zu Rechtfertigung seiner Handlungen sagen könnte ⁸³²). *Gef. der Gottesgel. Polus.*

B. 14. Allein Gott redet ic. Es wird hier kein Grund von dem zuvor gesagten angegeben, wie die Uebersetzung des 12 durch denn, welches in der engli-

schen Bibel steht, voraus zu setzen scheint. Eben so wenig findet man hier einen Gegensatz von v. 13. weswegen man es durch allein, oder aber, übersetzen sollte. Man giebt es also lieber durch wenn, wie Cap. 7, 13. So bezieht es sich auf das Wörtchen alsdenn, v. 16. *Gesells. der Gottesgel.* Andere übersetzen es durch gleichwol. Obgleich Gott den Menschen von seinen Handlungen keine Rechenschaft giebt: so thut er doch allemal das Beste für sie. *Polus.* Ein oder zweymal bedeutet überhaupt mehrmal, wie v. 29. *Röm. 6, 10. Ps. 62, 12.* Die letztere Hälfte des Verses lautet im Englischen also: gleichwol wird der Mensch es nicht gewahr. Das Wort Mensch wird hier nicht unsäglich eingeschaltet, weil Gott eben zu dem Menschen redend eingeführet wird, wie aus v. 15. erhellet. Andere übersetzen den ganzen Vers folgendergestalt: Gott redet ein oder zweymal, wenn ein Mensch es nicht gewahr wird; oder, zu dem, der es nicht gewahr wird. Wenn jemand nicht das erste mal auf die Rede Gottes achtet: so redet Gott noch einmal zu ihm, bis er darauf merket, v. 16. Man lese 1 Sam. 3, 4. 6. 8. 10. Ueberhaupt ist die Meynung des Elishu in diesem Verse folgende: Obgleich Gott nicht verbunden ist, den Grund seiner Handlungen zu melden; ob er schon niemanden gestattet, mit ihm ins Gerichte zu gehen: so findet er doch zuweilen dienliche Mittel und Wege aus, dem Menschen seinen Willen bekannt zu machen. Dieser ist aber so unverständlich, daß er nicht einsieht, worauf Gott hiermit ziele. Also wenn du, o Hiob, solches nicht einsehen kannst: so muß man die Ursache davon nicht in dem Stillschweigen Gottes suchen: sondern in deiner Dummheit. Hier fängt sich die zweyte Antwort des Elishu auf die vorigen Reden Hiobs an. Hier wird sie überhaupt vorgetragen; und v. 15-28. wird sie umständlicher ausgeführet; und v. 29. 30. wird sie zusammen gezogen ⁸³³). *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

B. 15.

(831) Siehe, was das betrifft; so antworte ich dir, du hast nicht recht, denn Gott ist höher größer und vollkommener als der Mensch, kan und darf also von demselben nicht beurtheilet und getadelt werden.

(832) Warum streitest du wider ihn, oder zankest du mit ihm, daß er dir nicht alle seine Worte und Thaten oder Handlungen verantworte, oder gegen jemand seiner Unverthanen und Geschöpfe rechtfertige.

(833) Wenn einmal wird Gott reden, oder pflegt er seinen Willen zu offenbaren; aber zum andernmal wird er es, was er geredet und gethan, nicht berichtigen weder rechtfertigen noch ändern, oder auch

dem Traume durch das Gesicht des Nachts, wenn ein tiefer Schlaf auf die Leute fällt; in dem Schlummern auf dem Lager. 16. Als denn offenbaret er es vor dem Ohre der Leute; und er versiegelt ihre Züchtigung; 17. Damit er den Menschen von seinem Werke

als der Mensch Lust zu lernen bezeuget. 15. Eine Art seines Unterrichts geschieht durch Träume, die man Nachtgesichter nennen kann, wenn die Menschen in tiefem Schlafe liegen, oder auf ihrem Bette nur schlummern. 16. Als denn, wenn ihr Verstand von den Geschäften und Sorgen des Tages frey ist, redet er ihnen einen stillen Unterricht in die Ohren, und präget ihnen denselben in ihr Herz ein. 17. Solches geschieht aber nicht in der Absicht, ihnen alle verborgene Gründe seiner Fürsorgung bekannt zu machen: sondern, um den Menschen

B. 15. In dem Traume 2c. Elishu gedenkt hier der Träume, weil diese das gewöhnliche Mittel waren, wodurch Gott die Menschen damals, in öffentlichen und besondern Angelegenheiten, unterrichtete. Man lese 1 Mos. 20, 6. c. 41, 1. 28. Durch das Gesicht des Nachts, oder, in einem Gesichte des Nachts, wird hinzugefüget, um das vorige zu erläutern und zu bestimmen. Es soll nämlich dadurch angedeutet werden, daß Gott nicht von allen: sondern nur von solchen göttlichen Träumen rede, wodurch es Gott gefiel, den Menschen seinen Willen zu offenbaren. Einige wollen lieber übersetzen: in einem Traume des Gesichts der Nacht, weil der ganze Ausdruck zusammen nur einerley Art der Offenbarung anzeigen soll. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 13. In den folgenden Worten bedeuten entweder Schlaf und Schlummern einerley; sie werden nämlich für allerley Arten des Schlafes gesetzt; oder das Schlummern wird in seinem eigentlichen Verstande von einem nicht festen Schlafe gebraucht, und die Meynung ist, Gott offenbare den Menschen seinen Willen nicht nur, wenn sie fest schlafen: sondern auch, wenn sie nur schlummern. Oder der Zustand eines Menschen, der ein göttliches Gesicht hat, wird hier als ein Schlummern beschrieben; als ein mittler Zustand zwischen Schlafen und Wachen, da man selbst nicht weiß, ob man schlafe oder wache. In einem ähnlichen Zustande befand sich Paulus, 2 Cor. 12, 1. 2. ⁸³⁴. Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 16. Als denn offenbaret er 2c. Die englische Uebersetzung lautet: als denn öffnet er die Ohren der Leute, und versiegelt ihre Unterweisung. Da man noch kein geschriebenes Wort Gottes

hatte: so wollte Gott, wenn es ihm gefiel, den Menschen seinen Willen zu offenbaren, doch keine vergebene Arbeit unternehmen: sondern er bereitete sie zu Anhörung und Beobachtung seines Willens vor. Er prägete ihnen seine Unterweisung recht ein. Das Wörtchen als denn bezieht sich auf v. 14. 15. von dem Ausdrucke, die Ohren öffnen, lese man Cap. 36, 10. Ps. 40, 7. Jes. 50, 4. von dem Worte versiegeln aber, welches in das Gemüth einprägen bedeutet, 5 Mos. 32, 34. Diejenigen, welche Züchtigung, anstatt Unterweisung, übersetzen, erklären es so: Gott drohe den Menschen im Traume mit Züchtigungen und Strafen, wenn sie der Offenbarung nicht gehorcheten, und sich nicht von ihren Sünden bekehrten. Allein die erstere Erklärung stimmt mit dem Zusammenhange besser überein. Endlich könnte man die Worte folgendergestalt erklären: er versiegelt es (nämlich sein Wort), indem er sie züchtiget. Er versichert sie von der Wahrheit und Wirklichkeit seiner Offenbarung, indem er sie mit einem heiligen Schrecken schlägt. Dieses geschah gemeinlich bey solchen nächtlichen Gesichtern, damit die Menschen dieselben von bloßen Träumen unterscheiden könnten. Man lese Cap. 4, 13. 14. ⁸³⁵. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 17. Damit er den 2c. Das Wörtchen von steht das erste mal nicht im Hebräischen, und ist hier aus dem Folgenden eingerückt. Anstatt Werk steht im Englischen Vornehmen. So hielt Gott den Abimelech, 1 Mos. 20, 6. und den Laban, 1 Mos. 31, 24. 25. von ihrem bösen Vorhaben zurück. Oder der Verstand ist, Gott suchet den Menschen durch Buße von seinen vorigen Sünden zurück zu rufen. Das hebräische Wort bedeutet aber eigentlich ein Werk, oder eine

auch bey neuen Einwendungen und wiederholten Fragen dieselben gar nicht ansehen und achten, sich gegen Beurtheilungen seines einmal geoffenbarten Willens und Verhaltens mit niemand einlassen.

(834) Im Traum des Gesichts der Nacht, wenn der Schlaf über die Menschen fällt, bey den Einschlummerungen auf dem Lager oder Bette, da der Mensch zu wachen vermeinet, ob er gleich wirklich schläft.

(835) Denn öffnet er das Ohr der Menschen, und versiegelt ihnen ihre Unterweisung, den Unterricht welchen er ihnen ertheilet durch einen merkwürdigen Eindruck der Ehrfurcht.

Werke abtwende, und vor dem Manne die Hoffart verberge; 18. Daß er seine Seele von dem Verderben abhalte; und sein Leben, daß es nicht durch das Schwerdt hindurch gehe. 19. Er wird auch mit Schmerzen auf seinem Lager gestraft; und die

starke sphen von seinem bösen Wege zurück zu rufen, und ihn dazu geneigt zu machen, daß er sich mit aller Demuth seinem himmlischen Lehrer unterwerfe; 18. Der ihn, wenn er die Vermahnung annimmt, durch dieses Mittel gnädiglich abhält, daß er nicht ins Verderben renne; der ihn auch von dem gewaltsamen Tode errettet, welchen er durch das Schwerdt der Gerechtigkeit, oder des Feindes, erduldet haben würde. 19. Ein anderes Mittel zum Unterrichte, welches auch gemeiner ist, als die Träume, sind schmerzliche Krankheiten, wodurch er den Menschen züchtiget, und auf das Bette niederwirft, so fest und stark auch die Beschaffenheit seines Leibes seyn

eine Handlung; und zwar hier ein böses Werk, wie es auch der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, verstehen. So bedeutet ein Weib, Spr. 18, 22. ein gutes Weib; und Wolle bedeutet Jes. 1, 18. weiße Wolle. Die Sünde wird eigentlich und füglich das Werk des Menschen genennet, weil sie in und von ihm hervorkömmt, und mit seinem gegenwärtigen verderbten Zustande völlig übereinstimmt. Alles Gute hingegen, das in dem Menschen gefunden wird, ist ein Werk Gottes, und wird in der Schrift überall Gott zugeschrieben. Die Absicht also, weswegen Gott den Menschen auf solche Weise warnet, ist diese, daß er ihn von Ausführung des Bösen abhalte, welches er vielleicht zu begehen sich vorgesetzt hatte. Man findet hievon Beispiele 1 Mos. 20, 5. 6. c. 31, 24. Die Hoffart vor dem Manne verbergen bedeutet, alle Hoffnung aus dem Menschen austilgen. Denn dasjenige ist gleichsam verborgen, was gar nicht ist, indem niemand es sehen kann, Cap. 3, 10. Ps. 32, 1. Jes. 29, 14. Die Hoffart wird also hier als die Wurzel der zuvor gemeldeten bösen Werke gemeldet. Denn diese rühren größtentheils aus einem Hochmuth des Geistes her, wodurch die Menschen abgehalten werden, sich, ihren Willen, und ihre Thaten, dem Willen Gottes zu unterwerfen. Sie werden dadurch so vermessen gemacht, daß sie sich über Gott erheben, und, ihm zum Troste, nur ihren Lüsten folgen wollen. Hernach kann auch Gott die Hoffart vor dem Manne verbergen, indem er ihm alle Gelegenheit dazu dadurch benimmt, daß er ihm seine Niedrigkeit bekannt macht. Vielleicht dachte Elihu, Hiob habe sich seiner guten Werke, und seines hohen Standes, Cap. 29. und 31. zu viel gerühmet. Von dem Worte *ἡ Hoffart*, lese man Cap. 20, 25. ⁸³⁶ Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 18. Daß er seine Seele. Die Seele bedeutet hier entweder den Menschen selbst, oder sein Leben, und seinen Leib. Man lese Cap. 27, 8. Das durch Verderben übersetzte Wort bedeutet hier das Grab, oder den Tod; und v. 24. wird es in gleichem Verstande gebraucht. Einige gehen noch weiter, und verstehen hierunter die Art des Todes, oder die listigen Anschläge der Feinde, die einem Menschen gleichsam Gruben graben und Neze stellen. So würde dieses dem Folgenden entgegen gesetzt seyn, wo von offener Gewalt geredet wird. Man lese Cap. 7, 9. Das Leben bedeutet hier eben das, was zuvor durch die Seele angedeutet wurde. Durch das Schwerdt hindurchgehen bedeutet, durch dasselbe umkommen, oder im Kriege erschlagen werden. Man vergleiche hiermit Cap. 36, 12. So bedeutet, durch das Feuer hindurch gehen, 2 Kön. 16, 3. durch dasselbe verbrannt werden. Denn die Menschen gehen durch das Schwerdt, oder durch das Feuer, aus dieser Welt in eine andere hinüber. Andere verstehen unter dem durch Schwerdt übersetzten Worte einen Wurfspeer, und halten dieses für die Meynung, ein solcher Mensch werde durch einen Haufen Bogenschützen, oder Pfeilner, hindurch gehen, und doch aller Gefahr entkommen können ⁸³⁷. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 19. Auch wird er etc. Gott wird ihm solche Schmerzen des Leibes, oder solche Traurigkeit des Gemüths auflegen, daß er deswegen das Bette nicht hüten müssen, Ps. 41, 4. Die letzten Worte bedeuten, der Schmerz dringe so gar bis auf alle Gebeine hindurch, wie Cap. 4, 14. Die Englische Uebersetzung lautet: und die Menge seiner Gebeine mit starkem Schmerzen. Andere übersetzen: obchon die Menge seiner Gebeine stark ist: so kann er doch seine Schmerzen nicht ertragen. Oder: der Streit seiner

(836) Zu entfernen den Man des Geschäftes, oder den Menschen von seinem Vorhaben und Bestreben, Gottes Verhalten zu beurtheilen und zu tadeln, wegzuschaffen oder abzubringen; damit er die Höhe seiner erhabenen und unbegreiflichen Anschläge bedecke und verberge vor dem Menschen, oder auch denselben von allem Hochmuth und aller Selbsterhebung befreie und losmache.

(837) Er wird dadurch seine Seele vor der Grube bewahren, vom Untergange und Fal abhalten, und sein Leben vor der Verwundung mit dem Pfeil, von demselben nicht durchdrungen zu werden.

starke Menge seiner Gebeine; 20. So, daß sein Leben das Brodt selbst verabscheuet, und seine Seele die angenehme Speise; 21. Daß sein Fleisch aus dem Angesichte verschwindet; und seine Gebeine, die nicht gesehen wurden, hervorragen; 22. Und seine Seele nahet sich dem Verderben, und sein Leben den Dingen, welche tödten. 23. Ist nun bey ihm ein Gesandter, ein Ausleger, einer aus tausenden; um dem Menschen

v. 20. Ps. 107, 18.

v. 23. Jes. 43, 27.

sehen

seyn mag. 20. In diesem erbärmlichen Zustande efelt dem Menschen vor der Speise; ja er hat so gar einen Abscheu vor der Nahrung, die ihm sonst die angenehmste war. 21. Solches verursacht bey ihm eine so große Veränderung, daß sein Fleisch, welches zuvor schön und gesund aussah, nunmehr einen Efel verursacht; und seine Gebeine, die man sonst nicht sehen konnte, iho hervorragen. 22. Es ist nur ein Schritte zwischen ihm und dem Grabe; und die Todesängste fangen schon an ihn anzugreifen. 23. Wenn nun (welches das dritte Mittel ist, wodurch Gott die Menschen unterrichtet,) ein Gesandter von Gott zu ihm kömmt; eine außer-

seiner Gebeine ist stark; nämlich die Wein, die Gott ihm auferlegt, indem er mit ihm wegen seiner Sünden streitet. Man lese Ps. 38, 4, 7. Hiob 30, 17. Anstatt und die starke *u.* übersetzen einige: nämlich die *u.* ⁸³⁹). *Gef. der Gottesgel. Polus.*

B. 20. So, daß sein *u.* Sein Leben bedeutet seine Seele, oder seine Begierde zum Essen, als welche ein wirksames Zeichen des Lebens ist. Brodt bedeutet überhaupt die gewöhnliche und nöthige Speise. Man lese hievon Cap. 15, 23. Das hier befindliche hebräische Wort, welches die Juden durch verabscheuen erklären, wird sonst nirgends gefunden. Von dem Ausdrucke, angenehme, oder begehrlische, Speise lese man 2 Chron. 32, 27. Ps. 107, 30. Dan. 10, 3. Amos 5, 11. Auf die Krankheit folget also Efel vor der Speise; hierauf folget Abnahme und Schwindung des Leibes, v. 21. und alsdenn kömmt Lebensgefahr, v. 22. Man findet etwas ähnliches Ps. 107, 18. Alle Krankheiten vermindern die Lust zum Essen: manche sind aber so heftig, daß sie dieselbe gänzlich hinwegnehmen ⁸³⁹). *Gefellsf. der Gottesgel. Polus.*

B. 21. Daß sein Fleisch *u.* Man lese Ps. 102, 6. Da er zuvor fett und wohlgestalt war: so wird er iho so mager, wie ein Gerippe. Einige übersetzen den letztern Theil dieses Verses: seine Gebeine sind zer-

brochen, und werden nicht gesehen; welches ein verblümmter Ausdruck ist. Anstatt hervor ragen übersetzen einige: vermindert werden. Die Hand Gottes über ihm ist so schwer, daß sie nicht nur sein Fleisch verzehret: sondern auch seine Gebeine zu Staub zermalmet. Man lese Ps. 31, 11. 51, 10. 102, 4. ⁸⁴⁰). *Gef. der Gottesgel. Polus.*

B. 22. Und seine Seele *u.* Man lese Cap. 27, 8. Hierdurch suchet Elihu den Hiob in seinen verzweifelten Umständen zu trösten. Dinge, die tödten, sind entweder Engel; oder Teufel, Hebr. 2, 14. oder Krankheiten. Der Verstand ist: der Mensch ist in großer Gefahr des Todes, und hält sich für ganz verloren ⁸⁴¹). *Gef. der Gottesgel. Polus.*

B. 23. Ist nun bey ihm *u.* Durch ihm kann man hier entweder Gott verstehen, bey dem jemand ist, der für den Kranken spricht; oder vielmehr den Menschen, dessen zu Ende dieses Verses gedacht wird, und von dem man eben dieses Fürwort, ihm, v. 24. zweymal gebrauchet findet. Es ist in der hebräischen Sprache nichts ungewöhnliches: sondern vielmehr etwas ganz gemeines, daß das Fürwort eher steht, als das Nennwort, worauf es sich bezieht; wie 2 Mos. 2, 6. Spr. 5, 22. c. 14, 33. Ein Gesandter bedeutet einen von Gott abgeschickten Mann, der dem Menschen den göttlichen

(838) Auch wird er gequält durch schmerzhaftige Wunden, peinlichen Schmerz des Leibes, auf seinem Lager, und durch den Streit seiner Knochen, der heftig ist und immerdar dauert; daß alles an ihm erschüttert, in Bewegung gesetzt und gleichsam zerrieben und zerbrochen werde.

(839) Daß sein Leben das Brodt ja alle Speise verabscheuet als ekelhaft, und seine Seele das annehmlichste Essen, dessen schmackhafte Beschaffenheit sonst jedermans Begierde reizen kan.

(840) Sein Fleisch vergehet vor dem Gesichte, verschwindet und wird dergestalt verzehret, daß es nicht gesehen werde, oder als eines Gespenstes, so daß ein solcher Mensch das fürchterliche Ansehen eines Schattens oder einer nächtlichen Erscheinung bekomme; und seine Gebeine werden zermalmet, die man nicht sieht, oder daß man sie nicht sehe, die äußere Verzehrung des Fleisches zeuget von einem innern Schaden der Eingeweide, und angegangener Knochen.

(841) Und seine Seele nähert sich der Grube, und sein Leben den Todten, oder den Zerstörern und einem langwierigen ja mehrmaligen Tode und höchst schmerzhaften Absterben.

sehen seine rechte Pflicht zu verkündigen: 24. So wird er ihm gnädig seyn, und sagen: erlöse ihn, daß er nicht in das Verderben hernieder fahre; ich habe Versöhnung gefunden.

außerordentliche Person, die den Willen Gottes erklären, und den Kranken zur Buße und Lebensbesserung bewegen kann: 24. So wird er Gott bitten, ihm gnädig zu seyn, und sagen: „Schone seiner, o barmherziger Herr, und erlöse ihn, daß er nicht in das Grab herniederfahre; laß dir daran genügen, daß du ihn gezüchtigt hast, und daß ich ihn bußfertig gefunden habe.“ 25. So-

lichen Willen bekannt machen soll. Einige verstehen hierdurch einen Engel vom Himmel: allein es ist nicht wahrscheinlich, daß Gott gemeiniglich Engel abgeschickt haben sollte; ob sie schon sonst dienstbare Geister sind, Ps. 103, 20. Hebr. 1, 14. Hiezu wurden ordentlich Propheten, oder Lehrer gebraucht; und diese werden Mal. 2, 7. c. 3, 1. Richt. 2, 1. Offenb. 1, 20. ebenfalls Engel, oder Boten, genennet. Ein Ausleger ist, der dem Kranken den Willen Gottes erklärt, und ihm seine Zweifel auflöset. Der Ausdruck: einer aus tausenden, zeigt eine sehr kleine Anzahl an, wie Ps. 7, 28. Elishu zielel hiemit auf die drey Freunde Hiobs. Er will sagen, er halte sie nicht für solche, die den Hiob ermahnen könnten, ob sie sich schon dessen unterfangen hätten. Zugleich giebt er, auf eine bescheidene Weise, zu verstehen, daß er selbst von Gott hiezu erwählt sey, ob er schon sich übrigens für geringer, als sie alle, erkannt hätte. Er sagte solches, um den Hiob zur Aufmerksamkeit zu ermuntern. Das durch rechte Pflicht, oder Richtigkeit übersezte Wort ist im Englischen durch Aufrichtigkeit ausgedrückt. Es wird hierdurch entweder die Aufrichtigkeit Gottes verstanden, daß nämlich Gott den Menschen nicht ohne gerechte Ursachen plaget, und dieser folglich zur Buße verpflichtet ist; oder man muß die Worte von der Aufrichtigkeit des Menschen erklären; das ist, von seiner Pflicht gegen Gott, und wie er mit Gott aufrichtig wandeln müsse. Dieses muß nicht durch Streiten mit Gott geschehen: sondern durch herzliche Buße. Man könnte die Worte auch so verstehen: um dem Menschen zu entdecken, daß er, ob er schon gezüchtigt wird, doch aufrichtig und gerecht ist, und folglich in der Gnade Gottes steht. Allein

dieses scheint sich nicht wohl auf den Hiob zu schicken, der schon mehr als zu viel von seiner Aufrichtigkeit überzeugt war, und dazu folglich keinen Lehrer nöthig hatte ⁸⁴²). *Gef. der Gottesgel. Polus.*

B. 24. So wird er ic. *Als denn*, wenn der Kranke der Stimme des Gesandten Gottes gehorchet: so wird Gott ihm seine Sünden vergeben, und ihn von Krankheit, Tod und Hölle befreien. Gott wird zu dem Gesandten sagen, und ihm anbefehlen, dem Menschen Gnade und Erlösung anzukündigen, weil er Gott durch Buße versöhnet hat. *Erlöse ihn*, bedeutet also: kündige ihm Erlösung an. So wird die Wirkung der Gnade Gottes auch sonst seinen Dienern zugeschrieben, wie Obadj. v. 21. 1 Cor. 9, 22. 1 Tim. 4, 16. Jac. 5, 20. Joh. 20, 23. 2 Cor. 5, 19, 20. Das Wort *Versöhnung* kann auf die Buße Hiobs, oder auf die Gnugthuung des Messias, zielen. Denn daß dieser dem Hiob einigermaßen bekannt gewesen sey, erhellet aus der Erklärung über Cap. 16, 21. c. 17, 3. c. 19, 25. Das durch *Versöhnung* übersezte Wort bedeutet eigentlich, etwas überkleiben, und also bedecken. Man lese Ps. 32, 1. Andere erklären diesen Vers folgendergestalt. *Als denn wird er*, nämlich der zuletzt gemeldete Gesandte, oder Ausleger, aus Mitleiden mit dem Kranken, alles mögliche thun, um ihm Trost und Erleichterung zu verschaffen; er wird zu Gott um seine Besserung bethen, und sagen: *erlöse ihn* wegen der von dir geoffenbarten Versöhnung, welche ich ihm bekannt gemacht habe. Allein die erstere Erklärung ist besser. Denn den Menschen *gnädig seyn* ist nur ein Vorrecht Gottes; und nur er kann dasjenige, was hernach folget, mit Kraft und Ansehen sprechen ⁸⁴³). *Gef. der Gottesgel. Polus.*

B. 25.

(842) Wenn alsdenn bey ihm ist der Engel der Unterhändler, der Bote und Ausleger des Rathes Gottes, der Mittler, 2 Mos. 23, 20. Jes. 63, 9. 1 Joh. 2, 1. Einer aus und vor tausend, von unvergleichlicher Vorzüglichkeit, der alle übrige übertrifft, Dan. 1, 10. 13. Hohel. 5, 10. Ps. 45, 7. vergl. mit Col. 1, 15. 16. 17. Hebr. 1, 4: dem Menschen sein Recht anzuzeigen, die Gerechtigkeit die vor Gott gilt zu offenbaren, bekant zu machen und mitzutheilen.

(843) So wird er sich seiner erbarmen und sagen, entweder Gott wird zum Engel des Wundes sagen, oder süßlicher, der Engel wird zu Gott sagen, und eine kräftige Fürsprache einlegen, folgendes Inhalts: errette und befreie ihn vom Herabfahren zur Grube, begnadige ihn und sprich ihn los vom Verderben und sonst unvermeidlichem Untergange; denn ich habe eine Versöhnung und Gnugthuung, Befriedigung deiner Anforderung zur Bedeckung und Tilgung seiner Sünden gefunden und zu Wege gebracht, Hebr. 9, 12, 1 Tim. 2, 5, 2 Tim. 1, 10.

funden. 25. Sein Fleisch wird frischer werden, als es in der Jugend war; er wird zu den Tagen seiner Jugend zurück kehren. 26. Er wird zu Gott ernstlich bethen, der in ihm ein Wohlgefallen nehmen, und sein Angesicht mit Jauchzen ansehen wird: denn er wird dem Menschen seine Gerechtigkeit wieder geben. 27. Er wird die Menschen an-

v. 26. Ps. 50, 15. Jes. 58, 9.

25. Sogleich wird es mit dem Kranken besser werden; er wird ein neuer Mensch werden, in Ansehung sowol seines Leibes, als auch seines Verstandes. Sein Fleisch wird sich so frisch zeigen, wie da er noch ein Kind war; und er wird die Kraft und Stärke seiner Jugend wieder bekommen. 26. Sein Gebeth wird auch Gott angenehm seyn, und ihm den gesuchten Segen zuwege bringen. Er wird in das Haus Gottes hinein gehen, demselben mit freudiger Stimme danken, und seine Güte rühmen; Gott wird alsdenn dem armen Menschen Verzeihung wiederfahren lassen, und ihn wieder zu Gnaden annehmen. 27. Und er wird, als ein wahr-

B. 25. Sein Fleisch wird ic. Anstatt Jugend steht das erstmal Kindheit im Hebräischen, wie 2 Kön. 5, 14. Er wird, ob schon sein Fleisch ausgezehret ist, v. 21. nicht nur stark, völlig, und fleischicht werden, wie in seiner Kindheit: sondern auch wiederum eben so viel Kräfte und Leibesstärke bekommen, als er in seinen Jünglingsjahren gehabt hat. Dieses sollte sogleich auf die Worte Gottes, v. 24. geschehen. Man lese Cap. 13, 26. Ps. 103, 5. ⁸⁴⁴⁾ Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 26. Er wird zu ic. Nicht der Gesandte wird bitten: sondern der Kranke; denn solches stimmt besser mit dem Folgenden überein. Der Kranke wird nun, durch seine wunderbare Genesung, als eine Frucht der Güte Gottes, ermuntert werden, zu Gott zu bethen. Man lese Cap. 22, 27. Gott aber wird in ihm ein Wohlgefallen nehmen, das ist, ihm gnädig seyn, und sein Gebeth erhören. Gott wird sein Angesicht mit Jauchzen ansehen, das ist, er wird einen freudigen Blick auf diesen Menschen thun, wenn derselbe sich vor ihm demüthiget. Man lese 4 Mos. 6, 25. Ps. 10, 1. 67, 2. Denn derjenige, der versöhnet wird, und Vergnügen empfindet, heitert sein Angesicht auf. Man kann auch übersetzen: und Gott wird ihn sein Angesicht mit Jauchzen sehen lassen. Das Wort, welches durch Jauchzen übersetzt ist, bedeutet ein freudiges Ausrufen nach empfangenen großen Wohlthaten ic. zieht man nun das Wort Jauchzen auf den Menschen: so bedeutet es, der Mensch werde nunmehr Muth fassen, Gott mit

einer tröstlichen Freude anzusehen, welches er zuvor sich nicht zu thun erköhnet hatte, ehe er aus den Wirkungen an seinem Leibe, und an seinem Gewissen, spürte, daß Gott versöhnet wäre. Also wird Gott den Menschen seine Gerechtigkeit wiedergeben. Das ist, er wird mit dem Menschen nach seiner gegenwärtigen Gerechtigkeit handeln, und nicht nach seiner vorigen Gottlosigkeit. Er wird ihm den Lohn seiner Gerechtigkeit geben, oder so mit ihm handeln, wie er mit Gerechten zu verfahren pfleget. So bedeutet das Wort Sünde oftmals den Lohn, oder die Strafe der Sünde. Hier meldet also Elihu das zweyte Mittel zur Wiederherstellung eines Kranken, nämlich das bußfertige und gläubige Gebeth des Kranken selbst. Denn ohne dieses kann das erste Mittel, nämlich die Unterweisung eines andern, keinen Nutzen schaffen. ⁸⁴⁵⁾ Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 27. Er wird die ic. Einige verstehen dieses von dem wiederhergestellten Kranken, als ob derselbe bekennete, daß er mit Recht gestraft worden wäre. Sie übersetzen es: er wird andere Menschen, anschauen, und sagen. Er wird seine Sünde, und die Barmherzigkeit Gottes, bekennen. Er wird gestehen, daß er sich sein Unglück, durch seine Thorheit selbst über den Hals gezogen habe. Andere verstehen diese Worte von dem Gesandten und Ausleger. Man thut aber am besten, wenn man sie von Gott erklärt. Dieser sieht die Demüthigung des Menschen, und erlöset ihn aus seiner Noth. Daher übersetzen die Engländer diesen Vers besser also: er sieht die Menschen

(844) So wird sein Fleisch wieder grünen vor frischer Jugend, es wird wiederkehren zu den Tagen seiner Jugend, er wird als ein neugeborner Mensch so frisch und munter seyn, als jemand in der besten Blüte seines Lebens und dem merklichsten Wachstum seiner Stärke seyn kan.

(845) Er wird zu Gott stehen und beten, und der wird ihm gnädig seyn, Gnade erzeigen, und sein Wohlgefallen thätig erweisen; und er wird sein Angesicht sehen mit jauchzen, Gott mit Freudigkeit ansehen und vor sein Angesicht treten, und derselbe wird dem armen Menschen sein Recht verschaffen; ihm alle Früchte und Folgen der ertheilten Gerechtigkeit wiederfahren lassen, auch alle pflichtmäßige Handlungen in Gnaden belohnen.

anschauen, und sagen: ich habe gesündigt, und das Recht verkehrt, welches mir nichts geholfen hat. 28. Aber Gott hat meine Seele erlöst, daß sie nicht in das Verderben führe; so, daß mein Leben das Licht ansieht. 29. Siehe, dieses alles wirkt Gott zwey oder dreymal mit einem Manne; 30. Damit er seine Seele von dem Ver-

v. 30. M. 56, 14.

der

wahrhaftig Bußfertiger, wenn er seinen Nächsten ansieht, öffentlich bekennen und sagen: ich hatte wider Gott übertreten, und er hat mich billig gezüchtigt; ich hatte gottlos gehandelt, und er hat mich nach Verdiensten bestrafet. 28. Aber er hat mich von dem Tode erlöst, dem ich mich nahete, und mich nicht nur leben lassen: sondern mir auch Hoffnung gemacht, daß ich noch glückliche Tage genießen werde. 29. Man erwäge in diesem allen die wunderbare Güte Gottes, der den Menschen oftmals durch so viele Mittel ermahnet. 30. Um ihn von dem

schen an, wenn jemand sagt: ich habe gesündigt ic. Nämlich alsdenn sieht Gott den Sünder gnädiglich an, wenn dieser seine Sünde bekennet. Das Recht verkehren bedeutet entweder, auf eine verkehrte Weise von dem gerechten Verfahren Gottes urtheilen, und dasselbe tadeln; oder, das gerechte Gesetz Gottes verkehren, und verkehrt auslegen; oder von dem rechten und guten Wege der Gebote Gottes abweichen, und sich krumme Wege machen. So wiederholet Elishu hier dasjenige, was er zuvor mit andern Worten ausgedrückt hatte: ich habe gesündigt. Die gerechte Frucht der Sünde war, daß sie nichts half: sondern vielmehr viel schadete. Vielleicht war dieses ein viertes Mittel, dessen Gott sich bedienete, um die Menschen zur Buße zu bewegen, daß er nämlich die Herzen der Menschen nicht nur durch Träume, Krankheiten, und Gesandten: sondern auch unmittelbar durch seinen Geist zu freywilliger Bekenntniß ihrer Sünden brachte ⁸⁴⁶). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 28. Aber Gott hat ic. Im Englischen lautet dieser Vers also: er wird seine Seele erlösen, daß sie nicht in die Grube fahre, und sein Leben wird das Licht sehen. Das Wort Gott steht nicht im Hebräischen. Daß aber hier von Gott geredet werde, zeigen die folgenden Ausdrücke, welche nur von ihm gebraucht werden können. Im Englischen findet man hernach das Fürwort, sein, in der dritten Person, als ob hier Elishu redete, und die Hoffnung des bußfertigen Sünders vorstellte, welche dieser schöpft, indem noch die Hand Gottes über ihm ist. Man thut aber auch wohl, wenn man, mit den Holländern, die erste Person beybehält, und dieses als Worte des Bußfertigen ansieht, der Gott wegen sei-

ner Erlösung preiset. Man findet etwas ähnliches Jes. 38, 17. Die Seele bedeutet die Person selbst, oder ihr Leben: denn die Seele kann nicht in die Grube fahren. Hievon lese man die Erklärung über v. 18. Die letzten Worte sind eine Umschreibung entweder des Lebens, wie v. 30. Cap. 3, 20. oder der Glückseligkeit, welche in der Schrift oftmals mit einem Lichte verglichen wird; wie man hingegen Unglück Finsterniß genennet findet ⁸⁴⁷). Ges. der Gottesg. Polus.

B. 29. Siehe, dieses alles ic. In diesem Verse, und in dem folgenden, zieht Elishu dasjenige zusammen, was er zuvor von denen Wegen ausführlicher gesagt hatte, auf welchen Gott sich den Menschen offenbaret. Hier zeigt er die Art wie solches geschehe; und v. 30. Die Absicht, wozu es diene, zwey- oder dreymale bedeutet eben so viel, als oftmals. Im Hebräischen steht: zwey, dreymale. Einige verstehen dieses von den drey zuvorgemeldeten Arten, wie Gott mit den Menschen verfährt. Die erstere Erklärung ist aber besser. Nämlich Gott brauchet ein jegliches von diesen Mitteln zu mehrermalen, wenn der Mensch sich nicht auf einmal bekehren lassen will. Es war also das beste für den Hiob dieses, daß er dem Elishu, als einem Gesandten Gottes gehorchete, damit Gott ihm nicht schwerere Plagen zuschicken möchte. Mit einem Manne bedeutet, mit eben dem Manne, der sich auf die erste Ermahnung nicht bekehren wollte ⁸⁴⁸). Ges. d. Gottesg. Polus.

B. 30. Damit er seine ic. Die ersten Worte dieses Verses sind im Englischen also übersetzt: damit er seine Seele aus der Grube zurück bringe. Nämlich zuvor war dieser Mensch, wegen seiner Krankheit, oder anderer Noth, gleichsam lebendig begraben. Er wurde nicht mehr unter die Menschen gerechnet. Ps.

88, 6.

(846) Er wird singen über den Menschen, öffentlich vor jedermann jauchzen, oder auch Menschen ansehen, bey jedermannes Anblick rümen und sagen; ich hatte gesündigt und das Recht verkehret, und nichts war mir recht; oder Recht bey mir, half und nützte mir auch nichts.

(847) Er hat aber meine Seele erlöst nicht in die Grube zu faren, daß mein Leben noch oder nunmehr erst recht das Licht siehet.

(848) Siehe dis alles thut Gott zweimal, und zum drittenmal, mit einem Menschen, zu verschiedenen wiederholtenmalen, ob gleich nicht beständig oder immerdar und unaufhörlich.

derben abkehre, und er mit dem Lichte der Lebendigen erleuchtet werde. 31. Merke auf, o Hiob, höre auf mich; schweige, und ich will reden. 32. Wenn Reden sind: so antwor-
 worde mir, rede: denn ich habe Lust, dich zu rechtfertigen. 33. Wo nicht: so höre
 auf mich; schweige, und ich will dich Weisheit lehren.

dem bösen Wege abzuführen, der ihn zum Grabe gebracht hatte, und ihn wieder zu einem Le-
 ben in allem wahrem Glück und Vergnügen zu ermuntern. 31. Gib hierauf wohl Achtung,
 o Hiob: denn vielleicht geht es dich am meisten an; erwäge, was ich gesagt habe; und wenn
 es dir gefällt, mich geduldig anzuhören: so will ich dich noch vollkommener unterrichten.
 32. Oder, wenn du etwas wider dasjenige einzuwenden hast, was ich gesagt habe: so bin ich
 bereit es zu hören; rede, ehe ich weiter fortgehe: denn ich wünsche von Herzen, daß du dich rei-
 nigen, und zeigen mögest, daß du gerecht seyst. 33. Wenn du wider meine Rede nichts
 einzuwenden hast: so fahre fort, mich anzuhören, und merke mit Stilleschweigen auf mich; ich
 will dich mehr Weisheit lehren.

88, 6. Also bringt Gott ihn gleichsam aus dem
 Grabe zurück, indem er ihn wieder herstellt. Einige
 verstehen dieses von der Auferstehung zum ewigen Le-
 ben. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß Elishu dar-
 auf gezielte haben sollte: denn der Streit Hiobs mit
 seinen Freunden betraf nur das Glück der Frommen,
 und das Unglück der Gottlosen. Sonst kann man
 die holländische Uebersetzung, abkehren, behalten, wie
 das hebräische Wort Mal. 2, 6. gebraucht wird.
Mit dem Lichte der Lebendigen erleuchtet wer-
den, bedeutet das Leben genießen. So wird von Kin-
 dern gesagt, wenn sie auf die Welt geboren werden, daß
 sie **das Licht sehen.** Andere erklären den gegen-
 wärtigen Ausdruck: im Glücke leben. Man lese v. 28.
 Es ist wahrscheinlich, daß Elishu dieses gesagt hat, um
 den Hiob zur Vereuung seiner unbedachtsamen Reden
 wider Gott zu bewegen, und ihm alsdenn Hoffnung zu
 machen, daß er wieder glücklich seyn würde ⁸⁴⁹. **Gef.**
der Gottesgel. Polus.

B. 31. Merke auf, o ic. Hier fängt sich der Schluß
 der Rede des Elishu an, worinnen er 1) den Hiob zur
 Aufmerksamkeit ermuntert, in diesem Verse; 2) ihm
 Freyheit zu antworten ertheilet, v. 32. und 3) sein

Verlangen an den Tag leget, weiter zu reden, wenn
 Hiob nichts zu sagen hätte, v. 33. Damit Hiob nicht
 einwenden möge, er sey noch nicht überzeugt: so er-
 klärt sich Elishu hier, er habe noch mehr von dieser
 Sache zu sagen; und so machet er die Einleitung zu
 seiner folgenden Rede ⁸⁵⁰. **Gesells. der Gottesgel.**
Polus.

B. 32. Wenn Reden sind ic. Oder, wenn du
 Worte hast; nämlich, zu deiner Vertheidigung und
 Rechtfertigung: so rede ohne Scheu. Denn ich ver-
 lange nichts anders, als solche billige Antworten, und
 solche wichtige Gründe, die dich rechtfertigen können.
 So zeigt er, daß er doch günstiger mit ihm handelte,
 als die drey übrigen Freunde; und daß er folglich auch
 mehr Aufmerksamkeit verdienete; ob er schon nicht
 alles gut heißen könnte, was Hiob gesagt hatte ⁸⁵¹.
Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 33. Wo nicht: so ic. Wenn du nichts mehr
 zu sagen hast: so höre auf mich. Dein Stilleschwei-
 gen, und deine Aufmerksamkeit, werden dich nicht ge-
 reuen: denn du wirst immer noch mehr Weisheit ler-
 nen, wie du dich in den gegenwärtigen Umständen
 verhalten solltest ⁸⁵². **Gef. der Gottesg. Polus.**

(849) **Daß er seine Seele zurückbringe von der Grube, und er mit dem Lichte der Lebendi-**
gen erleuchtet und aufgelebet werde.

(850) **Merke auf, Hiob, höre mich, oder gehorche und folge mir; sey stille, so will ich weiter**
reden.

(851) **Sind aber Worte vorhanden, hastu Reden oder mir etwas entgegen zu setzen, so beantworte**
und widerlege mich; rede nur getrost was zu deiner Vertheidigung gereichen kan, denn ich möchte dich
gern rechtfertigen, es solte mit sehr angenehm seyn dich unschuldig zu finden, und von der Rechtmäßigkeit
deines Verhaltens überzeugt zu werden.

(852) **Wo aber nicht, so höre auch du auf mich, höre mir desto aufmerksamer zu; sey stille, so wil**
ich dir die Weisheit zeigen, und den Zusammenhang derselben vorstellen.